

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 20

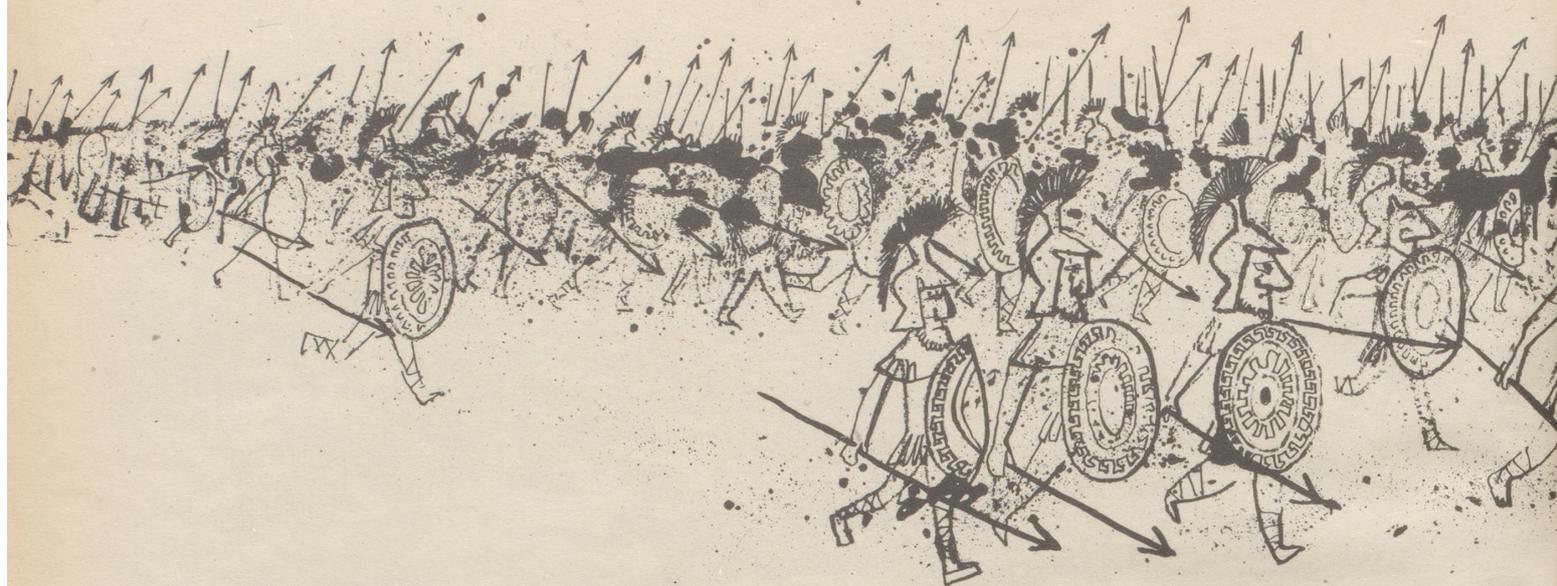
PDF erstellt am: **17.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



### Das Publikum spielt mit

Es ist wieder einmal Samstagabend und man hat massenhaft private Zeit flüssig, die sich ohne weiteres in irgendein Abenteuer hineinstecken ließe, sofern der Silberlinge genug vorhanden wären.

William und Rocky schlendern kolossal-spurig die belebte Avenue hinunter und betrachten mit keineswegs verhohlener Begehrlichkeit die schönen Autos und kostspieligen Frauen. Vor allem die Frauen. Und sie sprechen auch darüber. Mehr allerdings können sie sich im Augenblick nicht leisten, denn ihr Job bringt ihnen vorderhand noch nicht viel ein – zu wenig jedenfalls für Männer von immerhin schon neunzehn Jahren. Der Boß ist ein geiziger Knilch.

Sie sehen prachtvoll aus, wie sie gemächlich durch das Menschendickicht brechen: zwei harte Stämme unter lauter weichem Holz. Die Hände schlacksig in den Hosentaschen, die Jacken lässig unter den Arm geklemmt, die Schultern – mächtige Gewölbe – warnen vor unbefreiter Kraft. Es wäre angezeigt, die beiden schleunigst zu entdecken, dieweil es jammerschade ist, dermaßen eindrucksvolle Naturereignisse unbeachtet zu lassen. Was übrigens auch die Meinung von William und Rocky ist.

Als ein Kino in Sicht kommt, wissen sie schon, wie sie den Abend umbringen werden. Ein Blick in die Börse: es reicht noch eben für ganz weit vorn. Dann sind sie mitten in der drängenden Flut vor dem Stauwehr, welches Theaterkasse heißt. William erreicht die Schalterschleuse zu-

erst und ist sofort entzückt von dem Engel hinter Glas, der ihm das Geld abzunehmen süße Miene macht. Er lächelt männlich und atmet tief, damit der Brustkorb Bände spreche zu seines Besitzers Gunsten. Williams Augen unterstützen das Vorhaben mit Feuer. «Two for one sity-five», sagt er gewinnend durch das runde Loch im Fenster und schiebt den Kaugummi auf die andere Seite. Aber der Engel scheint schwerhörig und wird plötzlich Geschäftsfrau. «Please?» meint er trocken und legt, indes er William eines musternden Frageblickes würdigt, schon Hand an die Eintrittstickets zum niedrigsten Preis. William läßt sein Gesicht ausdrücken, daß ihm das nichts ausmacht. Er wiederholt von oben herab sein Begehren. «Wenn die wüßte, was ihr mit mir entgeht» ..., denkt er, bezahlt und zieht mit Rocky am Schleppseil ins Vergnügen.

Der Saal ist schon brav besetzt, besonders die Rasierstuhldreihen dicht vor der Leinwand. William und Rocky sind gezwungen, eine Girlande von Leuten zu stören. «Excuse me, please», verlangt Rocky von der Dame zu äußerst in der Reihe. Sie quetschen sich zu ihren Plätzen durch, knallen die Sitze herunter und krachen sich hin. «Well», sagt William. «Yes», antwortet Rocky. Sie unterhalten sich brockenweise in schwer verständlichem City-Slang. Neben William sitzt ein älterer Herr mit Brille mit Goldrand. Es könnte ein kurzsichtiger Gelehrter sein, so wie er aussieht. Er hat etwas Fremdes an sich, etwas Ueberseeisches, Weitgereistes, man spürt es deutlich.

Nach einer Weile räuspert er sich, blickt auf seine Uhr, und wendet sich an William: «What time is it, please?» William fährt eine Kleinigkeit zusammen und wird merkwürdig rot im Gesicht. Dann boxt er Rocky unfair vor die Leber und bläst ihm die Frage ins Ohr: «Du, Ernst, was hett dä do äne gsait?»

Alfred Homberger

### Ein Abend in der Traumwelt

Rolf Uhlart

Müde von des Alltags Mühle sitzt man abends dann und wann in des Lichtspiels sanfte Pfühle – Leder – oder Sammetstühle –, Abenteuer und Gefühle schlüpfend, was man sonst nicht kann.

Dieter Borsche herrscht zum Scheine und tritt voller Hoheit auf. Esther Williams schwimmt wie eine Venus. Sex appeal und Beine mit viel Liebe im Vereine rauben manchem Herrn den Schnauf.

Fräulein Tüller folgt mit Zagen Cary Coopers blut'ger Spur. Neidische Gefühle nagen an Herrn Müslis Herz und Magen. Ach, er möchte gleiches wagen. Leider fehlt ihm die Statur.

Und so sitzt man, Bonbons kauend, vor dem Tor zum Paradies. Es alsdann nach Hause hauend, träumt man, Luftpaläste bauend, funkelnde Visionen schauend und die Seelenkost verdauend im alten Bett vom goldnen Vließ.

**LUGANO**  
**ADLER-HOTEL** und  
**ERICA-SCHWEIZERHOF**  
 beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER

**KONGRESS**  
**HAUS**  
**SERIE**

Terrassen-Restaurant  
 Laden Sie Ihre Freunde auf unsere  
 Terrasse ein.  
 Sie werden Ihnen Freude bereiten.

**Hotel Anker Rorschach**  
 Telephone 433 44 Das Haus für gute Küche  
**Restaurations-Seeterrasse**  
 Alle Zimmer mit Tel. und fl. Wasser, Privatbäder  
 Bes. W. Moser-Zuppiger